

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam
21. Oktober 1914
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die begehrteste Reizzeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmaltige Anzeile 3 Mk. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahrgang XVI
Nr. 85

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Kaiserin Geburtstag.

Morgen begeht unsere Kaiserin Auguste Viktoria ihren 57. Geburtstag. Mit besonderer Liebe und Verehrung blickt in diesem Jahre das ganz deutsche Volk auf seine Kaiserin und noch viel inniger und herzlicher als wohl sonst werden morgen die Glück- und Segenswünsche eines großen, geeinten jenseit im schwersten Kampfe um seine Existenz stehenden Volkes der hohen Frau, der aufopfernden Gattin unseres Kaisers, der trennorgenden Mutter seiner Kinder dargebracht werden.

Während einer langen, der friedlichen, rastlosen Entwicklung seines Volkes gewidmeten Regierungszeit hat unsere Kaiserin ihrem hohen Gemahl getreulich zur Seite gestanden, hat Freud und Leid, frohe Genugtuung über errungene Erfolge, aber auch manch' bittere Enttäuschung mit ihm geteilt. Unermüdlich war Kaiserin Auguste Viktoria tätig, wo es galt, Not zu lindern, Gutes zu tun, und ihre ganz besondere Fürsorge galt von jeher den Aermsten der Armen, den in Not und Glend geborenen Kindern und ihren unverschuldet ins Unglück gekommenen Müttern. Wenn gerade bei uns die öffentliche und private Wohlfahrtspflege auf dem Gebiete des Mutterschutzes und der Säuglingsfürsorge ganz Hervorragendes leistet, so ist dies nicht zum wenigsten der Initiative und der tatkräftigen, unermüdlichen Mitarbeit unserer Kaiserin zu danken.

Und wie die hohe Frau auf dem Gebiete der Wohlfahrt vorangegangen ist, so ist sie unserem ganzen Volke auch als Hausfrau und Mutter ein leuchtendes Beispiel treuer, nimmer rastender Pflichterfüllung. Das Bild der liebevollen Mutter im Kreise einer blühenden Kinderschar ist uns Deutschen vertraut, das schöne innige Familienleben unseres Kaiserhauses im Volke geradezu sprichwörtlich geworden. Wenn das rüstlose Wirken der hohen Frau nicht von Angelegenheiten der Wohlfahrt ihres Volkes in Anspruch genommen war, so war es der Erziehung ihrer Kinder gewidmet. Diese zu ganzen Menschen, zu echten Deutschen heranzubilden, war ihr Lebensaufgabe.

Und heute, da die Söhne im blühendsten Mannesalter stehen, da die einzige Tochter an der Seite eines deutschen Fürsten einen lang verwaisten deutschen Thron bestiegen hat, um dort ihren Platz nach dem Vorbilde der hohen Mutter auszufüllen, bedroht ein fruchtbarer Weltkrieg ebenso die ganze jahrzehntelange Friedensarbeit der Kaiserin wie des ganzen Volkes.

Und auch da wieder hat die Kaiserin ihrem Volke das leuchtendste Beispiel gegeben, dessen eine Frau fähig ist. Als ganz Deutschland zu den Waffen griff, um das Erbe seiner Väter gegen einen gewaltigen Feind zu schützen, da blieb auch das Kaiserhaus nicht verschont vom Abschiedsschmerz um die ins Feld rückenden Familienmitglieder, und schwerer als die meisten deutschen Mütter trifft die Kaiserin dieser Krieg. Den Gatten, 6 Söhne und wohl auch dem Gemahl ihrer einzigen über alles geliebten Tochter sah die edle Frau ins Feld ziehen und sie weiß, daß auch ein deutscher Prinz in der Front ebenso seinen Mann stellen und nicht mehr geschont werden wird, wie jeder Sohn des deutschen Volkes. Zweimal erhielten wir schon die Kunde, daß einer ihrer Söhne verwundet wurde, und wir können am heutigen Tage für unsere geliebte Kaiserin nur den einen Wunsch hegen, daß sie nach diesem furchtbaren Kriege ihre Lieben alle wohlbehalten wieder um sich sehen möge.



Kaiserin Auguste Viktoria.

Mit diesem Wunsche verbinden wir unseren innigsten Dank für das herrliche Beispiel, das auch hier wieder die hohe Frau ihrem Volke in schwerer Zeit gegeben hat. Wie manches sojgende Mutterherz, das heute um den im Felde stehenden Sohn bangt, wird ruhiger schlagen, wie mancher Schmerz um verlorene Lieben wird gelindert werden, wenn deutsche Mütter sehen, welche Opfer die höchste deutsche Frau und Mutter dem Vaterlande bringt.

In stiller Verehrung aber auch in froher Zuversicht blicken wir heute auf unsere Kaiserin. Mag die Zukunft auch noch so drohend und dunkel vor uns liegen, solange Deutschland solche Mütter hat, wird es nicht untergehen!
G. Sch.

Des Dramas letzter Akt.

Als man im vergangenen Jahre in Deutschland die hundertste Wiederkehr des großen Befreiungsjahres feierte, da ahnte wohl noch niemand, daß die Deutschen ein Jahr später in dem gewaltigsten Existenzkampf ihrer Geschichte stehen würden, in einem Kampfe, der die entgeltliche Entscheidung bringen muß, ob der deutschen Nation das, was ihr im Jahre 1806 durch den Zerfall des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation verloren gegangen war, die Einheit aller seiner Teile, wieder gewonnen werden kann.

Wir werden der heutigen großen Zeit erst dann voll gerecht werden, wenn wir sie aus diesem Gesichtspunkte betrachten, als den letzten Akt eines so gewaltigen geschichtlichen Dramas, wie es die Weltgeschichte bisher noch nicht aufzuweisen hatte.

Während sich England, Frankreich, Spanien und selbst Rußland zu national festgefügten Staaten ausgemacht hatten, ließ der alte Erbfeind der Deutschen die Kämpfe der einzelnen deutschen Stämme unter sich nicht zur Ruhe kommen. Unterdessen bildete sich im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts im Norden Deutschlands unter dem Hohenzollernhause ein neuer kraftvoller Staat, der preussische, der mehr und mehr berufen schien, die seit Jahrhunderten unumschränkt ausgeübte Hegemonie des Hauses Habsburg zu brechen.

Aber noch waren die in diesem jungen Staate erwachten Kräfte nicht wirksam genug, um dem ganzen nationalen Leben der deutschen Nation eine neue

Richtung zu geben. Dazu kam, daß das Erbe des großen Friedrich, das er seinem Preußenvolke hinterlassen hatte, gar bald unter den Händen schwächerer Epigonen verfiel; eine schwächliche und laie Verwaltung wußte nichts mehr von fredericianischem Geiste, im Heere waren die Traditionen von Leuthen und Hohenfriedberg, von Kozbach und Kunersdorf verblaßt, und um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts war die Vormacht Oesterreichs unbestrittener denn je, und die deutsche Politik wurde anstatt dem deutschen nationalen Gedanken ausschließlich den dynastischen Interessen der Habsburger dienstbar gemacht. Die französische Revolution brachte in den Köpfen der guten Deutschen, deren gebildete Kreise in kosmopolitischer Humanitätsduselei schwärmten, arge Verwirrung hervor, aber zu Taten war das Volk noch nicht reif und die Regierungen dienten nach wie vor ausschließlich den Familieninteressen der regierenden Fürsten. So fand der große Morse das deutsche Volk für seine Zwecke vorbereitet, als er seinen Eroberungszug über Europa antrat. Zuerst ging man der deutschen Vormacht Oesterreich, das schon im Frieden zu Campo Formio (1797) und Lunéville (1801) alle linksrheinischen Besitzungen an Frankreich verloren hatte, zu Leibe, und zwang es nach der Gefangennahme des österreichischen Heeres unter dem schwächlichen General Mack bei Ulm und der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz 1805 zum Frieden von Preßburg, der Oesterreich weitere große Teile seiner Erblande kostete. Das folgende Jahr 1806 sollte das dunkelste in der Geschichte des deutschen Volkes werden. Sechzehn deutsche Fürsten schlossen sich zum Rheinbund zusammen, der ganz und absolut in die Dienste Napoleons trat, und Kaiser Franz II. legte die deutsche Kaiserwürde nieder. Das war das unwürdige Ende des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation.

Es folgten Jahre der tiefsten Erniedrigung für Deutschland und besonders für Preußen, das bei Jena, Preußisch-Eylau und Friedland von Napoleon vollkommen zu Boden geworfen worden war. Aber in diesem am schwersten bedrückten deutschen Lande war es auch, wo sich das Volk zuerst auf sich selbst besann. In aller Stille begannen die Edelsten der Nation an der moralischen Genesung des Volkes zu arbeiten, und aus allen Schichten des Volkes heraus regte sich zuerst heimlich, dann immer offener der Widerstand gegen den fremden Eroberer. Eben weil diese Bewegung nicht von oben her geleitet wurde, sondern aus der tiefsten ursprünglichen Volkskraft heraus von selber wuchs, konnte sie Bestand und Erfolg haben. Allenthalben in Preußen bildeten sich Freischaren, die nach und nach auch aus anderen Teilen Deutschlands immer lebhafteren Zugang erhielten, und nach dem Rückzug der großen Armee aus Rußland konnte es General York wagen, ohne die Zustimmung seines Königs, nur im Vertrauen in die gerechte Sache und in die wieder erwachende Kraft des deutschen Volkes die Konvention von Taurroggen abzuschließen. Es kamen die herrlichen Tage von Möckern und Großgörschen, an der Katzbach und bei Leipzig, in denen der Fremdherrsch in deutschen Landen ein Ende bereitet wurde. Doch auf die gewaltige Erhebung des deutschen Volkes, die eine nationale Wiedergeburt im besten Sinne war, folgte das klägliche Satyrspiel des Wiener Kongresses, ganz plötzlich unterbrochen durch die unerwartete Rückkehr Napoleons, der Europa nochmals mit Krieg und Knechtschaft bedrohte. Nur der rücksichtslosen Energie eines Blücher, der einfach in der Stunde der Not die Vorschriften einer hinterhältigen und hinhaltenden Wiener Politik übergab, war es zu danken, daß dem deutschen Volke eine zweite Zeit der Knechtschaft erspart blieb. Bei Waterloo wurde Napoleons Herrschaft

definitiv gebrochen und die Komödie in Wien nahm ihren Fortgang.

Nach einem Jahrzehnt tieferer Schmach und Erniedrigung hatte sich das deutsche Volk zu gewaltiger nationaler Erhebung aufgerafft, hatte, ausgezogen bis zum letzten Blutstropfen, nicht gezögert, mit geradezu unerhörten Opfern seine Freiheit zu erkämpfen, und was war der Erfolg? Eine im Verhältnis zu den ausgestandenen Leiden geradezu lächerlich geringe Kriegsschädigung und die Befreiung von der Fremdherrschaft, aber die von der ganzen Nation innigst herbeigesehnte Wiederrichtung des Deutschen Reiches gelang nicht und die deutschen Lande Elsaß-Lothringen blieben den Franzosen. Während eine tiefe Erbitterung und Mutlosigkeit das ganze deutsche Volk nach den herrlichen Tagen seiner nationalen Erhebung ergriff, feierten die Diplomaten in Wien prunkhafte Feste und feilschten um kleinliche Sondervorteile für ihre Fürstenthümer. Das Genie eines Hardenberg und Wilhelm von Humboldt vermochte nichts gegen die Intriguen Talleyrands und die Macht Metternichs, dessen ganzes Streben darauf ausging, Preußen, das doch die Hauptarbeit der Befreiung Deutschlands geleistet hatte, nicht zu mächtig werden zu lassen.

Nach langen, unfruchtbaren Verhandlungen, die der Welt ein klägliches Beispiel deutscher Zerissenheit und Eifersüchtelei boten, und in denen Metternichs Hauptarbeit der Durchkreuzung von Preußens deutscher Politik galt, schuf der Wiener Kongreß endlich den Deutschen Bund, einen traurigen Ersatz des in die Brüche gegangenen einstigen großen deutschen Reiches.

Wenn man heute zurückblickt auf die gewaltige Machtfülle, die sich in den Händen eines Metternich vereinigte, und sich vergegenwärtigt, welche karglichen Gewinn Deutschland aus seiner großen Zeit heimbrachte, so wird es klar, daß der allmächtige österreichische Minister und Staatskanzler im verflochtenen Jahrhundert Deutschlands böser Dämon war. Auf seine Politik ist es letzten Endes zurückzuführen, daß die deutsche Frage 1866 nur mit Waffengewalt gelöst werden konnte, und daß bei der wenige Jahre später erfolgenden Einigung Deutschlands große deutsche Volksteile außerhalb des Reiches bleiben mußten. G. Sch. (Fortf. folgt.)

Ämtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz

Vom 18. Oktober.

(Teilweise Wiederholung). Bei der Einnahme Antwerpens wurden viele Tausende von Engländern gefangen genommen.

Sowohl die Operationen der Deutschen als auch die der Oesterreicher sind in gutem Fortgang begriffen.

Nördlich von Wyszkow (bei Warschau) wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen.

Die Oesterreicher machten viele Gefangene. Nach vorliegenden Meldungen sind 15000 Gefangene gemacht worden.

Das große Hauptquartier berichtet am 17. Oktober vormittags: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die deutschen Truppen in der Gegend von Lyck im Vorgehen. Der Kampf bei Warschau dauert an.

Vom 20. Oktober.

(Teilweise Wiederholung obiger Nachrichten).

Oesterreichische Offensive in Galizien erfolgreich. Ueber 15000 Russen sind bereits von den Oesterreichern gefangen genommen. Im Westen ist die Lage unverändert, im Osten drängen die Deutschen von Lyck aus vor. Aufmarsch südlich Warschau dauert an.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Nach am 17. Oktober eingegangener nichtamtlicher Nachricht sind die Deutschen in der Richtung auf Calais und Lille vorgerückt.

Vom 17. Oktober.

Gerüchtwiese verlautet, daß italienische Arbeiter auf den Werften von Triest einen österreichischen geschützten Kreuzer in Brand gesetzt haben. Militär habe jetzt die Werften besetzt.

In Pola seien ähnliche Brandstiftungsversuche gemacht worden. Seitdem würden die dortigen Marineanlagen scharf bewacht.

In Konstantinopel soll ein schweres Geschüßfeuer zu hören gewesen sein. Man vermutet, daß die „Breslau“ ein Gefecht mit der russischen Flotte gehabt hat.

Nachrichten vom 13. Oktober besagen, daß der deutsche Gouverneur von Antwerpen bekannt gab, daß den Einwohnern, die nach Antwerpen zurückkehren würden, nichts übles geschehen würde und daß insbesondere ihr Eigentum unberührt bleiben würde, vorausgesetzt, daß sie sich jeder Feindseligkeit enthielten. Beim Bombardement entgingen das Rathaus und die Kathedrale wunderbarerweise jeder Beschädigung.

Neuter-Telegramme.

Wir sind in der Lage, weitere Neuter-Telegramme und zwar über die Ereignisse auf den europäischen Kriegsschauplatzen in der Zeit vom 4. bis 25. Sept. zu veröffentlichen.

Die Depeschen bestätigen, daß die Armee Kluck nach den Siegen bei Mons, Cambrai und Le Cateau Ende August bis auf die Linie Coulomiers-Sezanne-Bitry le François und zwar bis zum 6. Sept., vorgestoßen war, doch kann es sich hier wohl nur um vorgeschobene deutsche Kavallerie-Divisionen, reitende Artillerie und Automobil- und Radfahrerkorps gehandelt haben, denn eine vollständige Armee kann diese Strecke von ca. 200 km kaum in der kurzen Zeit zurückgelegt haben. Am 7. September sind dann die deutschen Vortruppen auf der genannten Linie jedenfalls auf die französisch-englische Hauptarmee gestoßen, die sich östlich Paris bis gegen Nancy hin gesammelt hatte, und sind dann vor der gewaltigen Uebermacht zurückgewichen. Möglicherweise werden auch schon größere Teile der im Anmarsch begriffenen deutschen Armeen von der rückwärtigen Bewegung mitgerissen worden sein, man hat sich vor der Uebermacht auf die Wisne zurückgezogen und ist dort in befestigte Stellungen gegangen. Auch scheint man die bereits bis Amiens vorgedrungenen deutschen Truppen wieder zurückgenommen zu haben, um den bedrohten deutschen rechten Flügel zu verstärken.

Vom 16. September an wird es dann bei Neuter mit einem Male still von weiterem Vorrücken der Verbündeten, und er muß sich darauf beschränken, bis zum 25. mit mehr oder weniger Aufwand von Worten zu melden, daß im Allgemeinen die Lage an der Wisne dieselbe ist. Der Siegesjubel der Verbündeten und die englisch-französisch-russischen Glückwunschedepeschen scheinen daher doch etwas verfrüht gewesen zu sein. Zu einer irgendwie nennenswerten Schlacht, in der wir geschlagen worden wären, ist es bis zum 16. September, von welchem Tage an die gewaltige Schlacht an der Wisne begann, nicht gekommen.

Inzwischen haben wir verschiedentlich amtliche Meldungen erhalten, so über unseren Sieg bei Rezon am 21. September und weitere leider unvollständige Mitteilungen, aus denen aber zweifellos soviel hervorgeht, daß unsere Truppen seit Ende September wieder im Vorrücken begriffen sind.

Die Neuternachrichten über den russischen Kriegsschauplatz sind höchst lückenhaft. Aus neueren, meist amtlichen Meldungen wissen wir jedenfalls, daß die Russen sowohl von den Deutschen als auch von den Oesterreichern geschlagen worden sind. Vermutlich hat man im September alle verfügbaren Reserven zunächst nach Rußland geworfen, um erst einmal dort voranzukommen, woraus sich auch der verhältnismäßige Stillstand der militärischen Operationen in Frankreich erklären würde.

Unter Beachtung dieser Gesichtspunkte bitten wir unsere Leser die Neutertelegammme, die übrigens bereits 4 bis 6 Wochen zurückliegen, zu lesen.

Vom 4.—10. September.

In einem Bericht aus dem Hauptquartier behandelt Feldmarschall French die Operationen vom 4. bis zum 10. September. Am Freitag, den 4., war eine augenscheinliche Aenderung in der Richtung des Vormarsches der Kluck'schen Armee zu bemerken, die seit der Schlacht von Mons in einer kolossalen strategischen Bemühung des Gegners, für die Verbündeten ein „Sedan“ zu schaffen, verwickelt war. Kluck ließ bei südöstlichem Vorrücken eine starke Nachhut an der Durcq, um die 6. französische Armee zu halten. Der Feind bemühte sich, die französische Hauptarmee anzugreifen, sie zu durchstoßen und zu umfassen. Am Sonnabend setzten die Deutschen ihre Bewegung fort, überschritten die Marne südwärts und bekämpften die 5. französische Armee, die sich nach der Seine zurückzog. Am Sonntag drängten starke deutsche Truppenmassen an britischen rechten Flügel vorbei durch Coulomiers. Weiter östlich machte die 5. französische Armee einen nächtlichen Bajonettangriff

und nahm dabei 3 Dörfer im Sturm. Am Montag rückte der linke Flügel der Verbündeten allgemein vor. Nach Eintreffen von Verstärkungen stießen wir mit der 5. Armee gemeinsam operierend nordöstlich vor, diese rückte nordwärts vor. Die 6. Armee rückte ostwärts vor gegen die deutsche Nachhut an der Durcq, welche vermutlich durch Abgabe von Truppen für den östlichen Kriegsschauplatz geschwächt war. Die Deutschen erkannten, daß die 6. Armee und die Engländer ihre Flanke bedrohten und begannen nordöstlich zurückzugehen. Am Dienstag wurden die Deutschen zur Marne getrieben. Die Franzosen auf unserem rechten Flügel eroberten drei Dörfer im Handgemenge und brachten schwere Verluste bei. Der Kampf an der Durcq war äußerst blutig, da die Deutschen ungeheure Artilleriemengen an dieser Stelle aufgebaut hatten, sehr wenig Infanterie war zu sehen. Die 5. Armee gewann Montmirail nach heftigem Kampfe wieder. Am Mittwoch setzte die 6. Armee die Schlacht an der Durcq fort. Nachdem die Engländer bei Petit Morin Widerstand überwunden hatten, überschritten sie die Marne und verfolgten die Deutschen, die sich nun in Eile nach Norden zurückzogen. Am Donnerstag setzte die 6. Armee mit ihrem Vormarsch wieder ein. Die 5. Armee erreichte in Gewaltmärschen Chateau-Thierry und Dormans. An der Marne nahmen die Engländer nach erheblichem Kampf 4 Geschütze, 6 Maschinengewehre und 50 Transportfahrzeuge und machten 1500 Gefangene. Viele Feinde wurden getötet und verwundet. Eine ganz besondere Erscheinung des Feldzuges ist der Erfolg der britischen Aviatiker gewesen, die von General Soffre für die Genauigkeit, Promptheit und Regelmäßigkeit ihrer Meldungen besonders belobt wurden. Das Eintreffen der Verstärkungen und das ständige Vorrücken hat die Truppen erfreut, sodaß sie voller Eifer und verlangend sind, vorwärts zu kommen.

Das Preßbureau meldet, daß gestern während des ganzen Tages der Feind hartnäckig die Uebergänge des Flusses Wisne streitig machte, aber trotz der Schwierigkeit des Kampfes mit einem Fluß in der Front und starken Widerstandes versicherten sich die Verbündeten bis zum Abend nahezu aller Uebergänge, rechts und links von uns standen die französischen Truppen einer ähnlichen Aufgabe gegenüber und sie waren ihrer Aufgabe gewachsen und hatten Erfolg. Viele Gefangene wurden gemacht. Des Kronprinzen Armee ist zurückgeworfen worden. Er hat sein Hauptquartier von Saint Menehould nach Mont Faucon verlegt.

Ein Pariser Communiqué sagt: Auf unserer Linken hatte der Feind an der Wisne zwischen Compiègne und Soissons Zusammenziehungen vorbereitet, aber der wurde gezwungen, davon abzulassen. Die Deutschen von Amiens haben sich auf Peronne und St. Quentin zurückgezogen. Sie befanden sich auch hinter Reims in einer Verteidigungsstellung, aber waren nicht imstande, sie zu halten.

Paris meldet: Unser linker Flügel hat überall wieder Fühlung mit der Nachhut und sogar mit dem Haupttrupp des Feindes gewonnen. Unsere Truppen zogen wieder in Amiens ein, das die Deutschen verlassen hatten. Der Feind scheint sich in einer Front zu stellen, welche der Wisne folgt. Es scheint auch, daß er im Zentrum beabsichtigt, auf den Höhen nordwestlich und nördlich von Reims Widerstand zu leisten. Zwischen Argonne-Gegend und der Meuse geht er fortgesetzt zurück. Unsere Rechte entsetzte in der Woëvre-Gegend erfolgreich das Fort Troyon, das in den letzten Tagen häufig angegriffen wurde. Unsere Verfolgungs-Detachements in Lothringen behalten Fühlung mit den Deutschen. Die Stimmung und der Gesundheitszustand unserer Truppen ist ausgezeichnet. (Fortf. folgt.)

Letzte Meldungen.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Vom 18. Oktober.

Ein englischer Kreuzer, der von Torpedobooten begleitet war, hatte an der holländischen Küste ein Gefecht mit 4 deutschen Torpedobooten. Letztere sollen gesunken sein, die englischen Verluste werden nicht mitgeteilt.

Aus Nisch wird gemeldet, daß die Serben und Montenegriner auf den Höhen, die Sarajewo beherrschen, die Oesterreicher völlig geschlagen hätten.

Die Engländer und Japaner hätten 2 Forts von Tsingtau so gut wie zerstört.

Vom 19. Oktober.

Die Deutschen sollen in der Schelde flußabwärts von Antwerpen Minen gelegt haben. Nach französischer Meldung haben Gefechte mit den Belgiern am Okerfluß (zwischen Ostende und Düntirchen) stattgefunden.

Die englischen Verluste vom 12. September bis 9. Oktober betragen 561 Offiziere, 12980 Mann,

Aus unserer Kolonie

Zur Frage der Steuerung.

Von absolut zuverlässiger Seite erhalten wir folgende beachtenswerte Mitteilung:

Eine europäische Firma wollte die indischen Kaufleute eines Ortes veranlassen zu höheren Preisen, als dies bisher geschehen war, zu verkaufen. Als das Bezirksamt von der Sache Wind bekam, wurden die betreffenden Indier darauf aufmerksam gemacht, daß doch eigentlich für eine Preiserhöhung noch kein Grund vorläge und ermahnt, mit Preiserhöhungen vorerst noch zu warten. Die Indier sagten dies daraufhin auch zu und haben ihre Preise nicht erhöht. Es handelte sich lediglich um eine gütliche Vermittelung des Bezirksamtes bei den Indern, ohne daß dabei eine eventuelle Ergreifung von Zwangsmaßnahmen auch nur angedeutet worden wäre.

Als die betreffende europäische Firma von diesem Eingreifen des Bezirksamtes erfuhr, hatte sie die — zart ausgedrückt — Naivität, sich bei der Regierung darüber auch noch zu beschweren, und sich eine solche Einmischung in ihre Angelegenheiten zu verbitten.

Es wird Sache des Staatsanwaltes sein, zu untersuchen, ob bei einem solchen Vorgehen, das wir zum mindesten als moralischen Wucher bezeichnen müssen, nicht ein Verfahren wegen versuchten Wuchers eingeleitet werden kann.

Wir können nur hoffen, daß derartige bedauerliche Vorkommnisse in der Kolonie vereinzelt bleiben.

Soziales

— Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin findet am 22. Oktober, um 1/2 9 Uhr Vormittags, Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche statt. In der evangelischen Kirche wird an Stelle des abwesenden Herrn Pfarrer Willerbach Herr Superintendent Klamroth die Festpredigt halten.

Am Nachmittag werden auf dem Ausstellungsplatze an der Upangastraße, den die Ausstellungsleitung liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt hat, die üblichen Volksbelustigungen veranstaltet werden. (Wir verweisen auch auf das untenstehende Inserate.)

— Ihre Excellenz Frau Gouverneur Schneehat aus Anlaß ihres Geburtstages aus allen Teilen der Kolonie so viel Glückwünsche bekommen, daß es ihr unmöglich ist, allen einzeln zu danken. Sie bittet uns, auf diese Weise ihren herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

— Das Hotel Burger veranstaltet morgen, Donnerstag, Abend zur Feier des Geburtstages S. Maj. der Kaiserin einen Patriotischen Bierabend. Für kalte Speisen und gutgetriebene Getränke ist bestens gesorgt.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Darassalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelscher, Darassalam. Für Soziales und Inserate: Herm. Ladeburg, Darassalam.

Nr. 73 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Bad SULZBRUNN

im bayrischen Allgäu, 875 m ü. d. M.

SANATORIUM für innerl. Kranke und Erholungsbedürftige.

Winter- und Sommerbetrieb. — Ski- und Rodelgelände.

Prospekte durch die Expedition d. Blattes. Dr. Edmund Lang.

Carl Bödiker & Co.

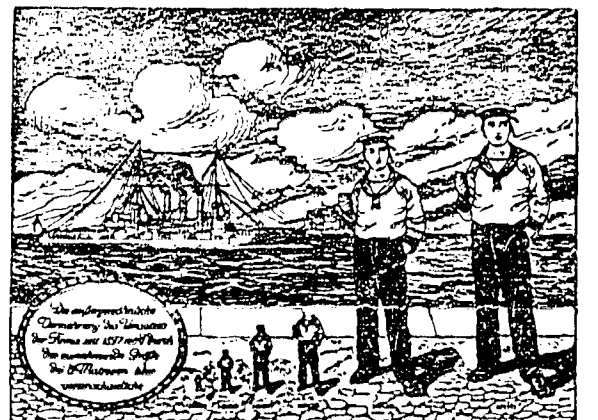
Komanditgesellschaft a. Aktion

Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unseren Freihafenlagers

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungsschreib., Kostenausschläge, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verk.

Am 12. September fiel in dem Gefecht bei Kissi unser hochverehrter Vorsitzender, Herr

Dr. jur. Micknat,

Rechtsanwalt und Oberleutnant der Reserve.

Wir verlieren in dem fürs Vaterland Gefallenen einen für unseren Verein stets bemühten Schützenbruder, dessen Andenken wir in dankbarer Erinnerung behalten werden.

Schützenverein Tabora.

Nachruf.

Am 12. September d. J. fiel im Gefecht an der Landesgrenze bei Schirati, östlich des Viktoriassees, der Oberleutnant der Reserve, Rechtsanwalt

Dr. Micknat-Tabora.

Er starb den Heldentod für Kaiser und Reich.

Ehre seinem Andenken!

Tabora, den 15. Oktober 1914.

Frau Valeska Froebes.

Nachruf.

Am 14. Oktober 1914 starb infolge Unglücksfalls in Tabora unser Schlosser, Herr

Artur Curth.

Wir betrauern in dem Verstorbenen den Verlust eines fleissigen und pflichttreuen Angestellten, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Daressalam, den 19. Oktober 1914.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft Betriebsleitung.

Die Volksbelustigungen anlässlich des Geburtstages S. M. der Kaiserin finden morgen Nachmittag ab 4 1/2 Uhr im Eingeborendorf der Ausstellung statt. Eingang nur von der Seeseite.

Bezirksamt.

Bekanntmachung.

„Durch Ausschlussurteil vom 6. Oktober 1914 ist für kraftlos“ erklärt der Hypothekenbrief über die in Abteilung III No. 1 des Grundbuchs von Daressalam Band I Blatt 45 auf Grund der Schuldenurkunde vom 11. Juli 1902 für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Lokalverwaltung Bagamoyo, eingetragene Forderung von 5000 Rupie.

Daressalam, den 6. Oktober 1914.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Hygienische Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW. Friedrichstr. 91-92

Haushälterin

bei selbständiger Stellung und hohem Gehalt gesucht. Näheres durch die D. D. A. Z. unter G. R.

Hotel Kaiserhof • Daressalam.

Donnerstag, den 22. Oktober 1914, abends 7 1/2 Uhr:

FEST-ABENDESSEN

aus Anlass des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria.

Gedeck à Rp. 3,50.

Anmeldungen bis Nachmittags 5 Uhr erbeten.

Der vornehme Mann von Geschmack

benutzt einerlei, ob er sich selbst rasiert oder sich rasieren läßt, nur

„Wach auf“

Das hygienische Rasiermittel.

Se. Majestät der Kaiser

viele Fürstlichkeiten und Kavaliere benutzen ständig dieses cremeartige, discret parfümierte, stets gebrauchsfertige Mittel. Es spricht für sich selbst.

Zinntuben: M. 1,-, M. 1.50 u. 2.50
Aluminium-Dosen: M. 2,-
Steingut-Dosen: M. 3.50

Überall zu haben
Kosmet. Laboratorium:
François Haby
Königl. Hoflieferant
Berlin NW. 7.

Bürgerverein Daressalam.

Mitgliederversammlung.

Freitag, den 23. Oktober 1914 bei Milewsky.

Tagesordnung:
Allgemeines.

Kaloderma
KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER
Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN

Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

Devers & Co. G. m. b. H.

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Zu kaufen gesucht!

Handmaschinen zum Mtama mahlen. Bedingung ist, dass die Maschinen sehr fein mahlen und ein grösseres Quantum pro Tag liefern. Off. sind unter K. B. per Post nach Schinyanga zu senden.



Zum Export ihrer
Original Mosel- u. Saarweine
die in den deutschen Kolonien bereits gut eingeführt sind, empfehlen sich

E. Rumbler & Co., Trier a. Mosel
Inh. Oscar Langemann
Preisliste gern zu Diensten.



C. Runge's Schwaben-Pulver ver-
tägt radikal Schwaben,
Katerlaffen, Ameisen, etc. à kg. 6,00 Mk.
C. Runge's Mittel gegen Kä-
ten und Mäuse in
Kuchen und Pulverform à kg. 7,50 Mk.
Meine Mittel sind unschädlich für Menschen
und Haustiere. In Großbetriebe durch viele Vor-
träge in den interessierten Kreisen eingeführt und
als das bis jetzt beste durch viele Dankschreiben
anerkannt und empfohlen. Versand gegen Vorein-
sendung. Von 4 kg an portofrei. Vertreter gesucht.
Emil Runge, Charlottenburg, Treberstraße 31.

Schimpansen!

Einen etwa 2 1/2 Jahre alten,
sehr zahmen und geleh-
rigen Schimpansen, aus
Nachlass Buchta, zu ver-
kaufen. Da ich das Tier
nach Höchstangebot ver-
kaufen werde, so bitte ich Inte-
ressenten, umgehend ein An-
gebot zu machen.

Schinyanga, 1. Sept. 1914.

A. Bacher,
Nachlasspfleger.



Haus Michelsen, zwischen
Günter und Sultan Said
Chalid, zu verkaufen durch
Wendte, Rechtsanwalt



Christo Loucas

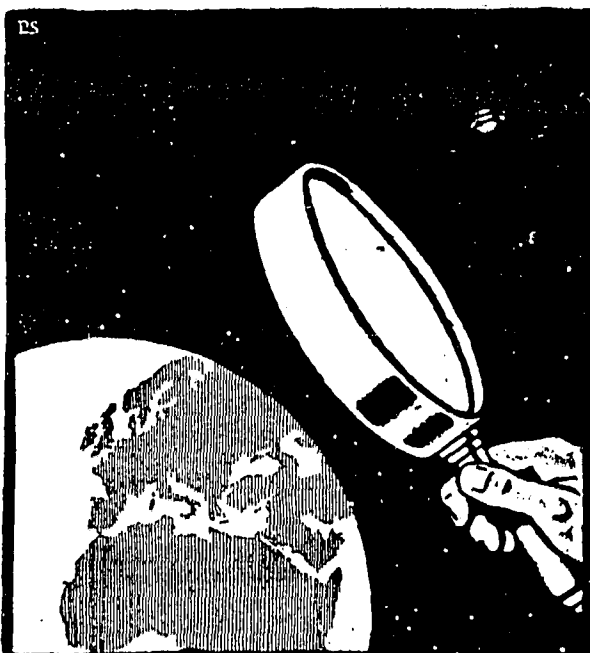
Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für den geringen Jahresbeitrag von
nur M 4.80

12 starke, reich illustrierte Monatshefte und
5 naturwissenschaftliche Werke erster Autoren

Belehrend / Unterhaltend

Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Pro-
spekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung
oder der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfederseisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc. und

Selbstschüsse,

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11b 4,50

1. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.

60 gold. Med. 9 Staatspr

Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-
woch, bei Eintreffen von Europa-
dampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch
Linien abgegrenzten Raumes beträgt
pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vier-
teljährlich pränumerando. :: :: ::

Daressalam

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel
am Bahnhof
Derm. Lager

Hotel und Restaurant **„Fürstehof“**

Hotel zur Eisenbahn Saubere
Zimmer
Inhaberin: Frau Arma
Gute bayerische Küche.

Café und Restaurant
„Waldschlöbchen“
Inh. Frau E. James.

Morogoro

Hotel Sailer
F. X. Sailer. Kalte und warme
Speisen in jedem Zuge.

Hotel Kaiserhof, Morogoro

Inh. D. Wopmann
Gute saubere Zimmer. Wagen an jedem Zuge.

Dodoma

Bahnhofs-Hotel Große und luftige
Freizimmer.

Saranda und Gulwe: **Speisehäuser.**
Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge. Heinrich Rüt.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
Otto Gerlach
Große luftige Zimmer. Pension.

Bahnhofs-Hotel

Inhaberin: Frau B. Froebes.
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Nigoma

Hotel zur Nigomabucht
Kalte u. warme Speisen
Saubere Freizimmer
Bef. J. Wagentruz

Tanganika-Hotel Freizimmer. Beste
Küche. — Man spricht engl.
und französisch.
Unterleitung Schleiter.

Mombo

Barf-Hotel u. Bahnhofstestaurant
Inh.: Gg. Martensen.

Wilhelmstal

Kurhotel Jägertal
Tel. Nr. 9. Boys, Kutschwagen und Auto.

Neu-Moschi

Kilimandjaro-Hotel
Erstklassiges Hotel am Plage. Terrasse mit Aussicht
auf den Kilimandjaro. Berühmte Küche. Kühle Getränke.
Telephon Nr. 11.